

Von: medpsych.at - [Dr. Ellmauthaler](mailto:Dr.Ellmauthaler)

Datum: Freitag, 20. Juli 2018 09:13

An: oe1.service@orf.at

Betreff: Für Frau Redakteurin Ursula Strubinsky – Eine Studentin kriegt eine Küche geliefert.

Schönen guten Tag, Frau Redakteurin Strubinsky,

aus beruflichen Gründen sind meine Frau und ich gegen 5 Uhr am Frühstück. So bleibt nicht aus, dass wir auch Ihre Abmoderation quasi als Stammgäste beim ersten Schluck duftenden Morgenkaffees hören:

Hiermit sei die Frühmusik beendet - und einen guten Morgen wünsche - Ursula Strubinsky*).

Dazu habe ich eine unvermeidliche Assoziation:

„Hiermit melde ich mich von der Prüfung am Freitag ab, da ich eine Küche geliefert bekomme.“

In der verlangten Bestätigung tippte ich retour: „Kochen Sie gut.“ (Was sie als Anmaßung und Beleidigung empfand. - Studierende sind ja heute in der Position, ihre Lehrenden zu beurteilen. Da war ich unsensibel.)

Nun hört mein Innenohr jeden Morgen, wenn die Frau Strubinsky sich aus der Argentinierstraße oder vom Königlberg zum Heimfahren verabschiedet, dass jemand mir eine amtliche Mitteilung gemacht hat, etwas sei zu Ende - oder angebrannt - oder sonstwie missraten. Ich blicke fragend auf den Kaffeesud: Aber nein. Der kann's nicht sein. Hinter diesem „hiermit“ raschelt immer nur diese blöde, amtsanmaßende Hybris einer Pseudo-Erwachsenen, die sowieso bald das Fünf-, wenn keine Schwangerschaft dazwischenkommt: das Zehnfache, verdienen und auf meine blöde Prüfung nicht angewiesen sein wird. Mit dem richtigen Kauz am Arm wird sie vielleicht Lust kriegen, die ganze blöde Uni zu kaufen und in ein Luxushotel umzubauen. Bildung ist was für Blöde. Netzwerke wirken. Die Russen-Mafia vielleicht. Schaut euch den Trump an.

Für meine Assoziationen können Sie nichts. Hierzu bekommen Sie gern ein Attest. Immerhin aber verwenden Sie dieses staubige Amtsdeutsch, um uns einen guten Morgen zu wünschen. Woher kommt das?

Manch ein Naivling mag Sie ersuchen, Ihren Satz zu ändern: „Hiermit“ bei sonstiger Verachtung wegzulassen. Doch der Sager scheint irgendwie Signatur zu sein.

Ich rette mich damit: Frau Strubinsky wäre in ihrem früheren Leben vielleicht das „Fräulein vom Amt“ gewesen, hätte in Prag an dem schwächlichen Kafka gelitten und hätte sich aus dem Schloss und vor dem Gesetz durch dieses „Hiermit gehe ich“ in eine bessere Zeit gerettet. Insofern passt der Spruch wieder vorzüglich in den nett gemeinten „guten Morgen“.

Wenn Sie wieder „Hiermit“ ins Micro hauchen, werden Sie denken:

„Eine Studentin kriegt eine Küche geliefert.“ - Jeden Morgen. Wie viele Küchen sind das im Jahr?

Viel Spaß damit und alles Gute,

Dr. Ellmauthaler

Wien

P.S.: Seit der ORF eine offene Rechnung aus 2016 nicht zahlt, sind die Zugänge zu meinen Seiten für alle Mitarbeiter^(m/w/i) gesperrt. Bitte entweder nicht nachgucken - oder sich nicht verwundern.

Kommentar - nach zwei kreativen Monaten des morgendlichen Horchens:

Wie erwartet, wurde jenes hoheitliche - in Ermangelung von Hoheiten nur banal-arrogante - **Hiermit** nicht weggelassen. Da die p.t. Öffentlichkeit keine Infos zu den Dienstplänen von gut (mäßig oder gar schlecht?) entlohnten Redakteuren^(m/w/i) hat, verbleiben zwei Reaktionsvarianten:

1. Unter Verzicht auf Musik den Apparat erst zu den Nachrichten einschalten: Dabei geht es um Sekunden - also um Spannung am sonst noch durchaus entspannten Morgen,
2. Frau Strubinskys ORFamtlich klingensollende Schnörksel aushalten: Auf den schönen Tagesanbruch anstoßen, dabei verhalten mit den Tassen scheppern und das derart verhackerte Gerede aushalten, gelegentlich auch dazu schmunzeln - dieses Schmunzeln hernach als Indikator tatsächlicher Morgenharmonie zwischen „schmallippig“ und „vollmundig“ oder gar „akut küssbereit“ zu nutzen.

Für die zweite Version spricht ein gewisser Unterhaltungswert - wie Frau Strubinsky sich - unter verbissener Beibehaltung des Wörtchens „hiermit“ - in immer seltsamere Kringel versteigt. - Kürzlich gehört:

„Hiermit ist die heutige Frühmusik beendet worden. Die Gestalterin des Musikprogramms und Ihre Begleiterin in dieser Nacht war: Ursula Strubinsky.“

So lauschen wie viele Männer wohl?, die der lieben Urschls Gesicht nicht kennen, noch deren elfenartige Gestalt, im Übergang vom Schlaf zum Wachen subliminal begeistert über den postfest ins Bewusstsein geretteten Genuss höchstselbst weiterphantasierbarer, erotisch-testosteronsaftiger Nachtbegleitung,... und träumen weiter.

„Hiermit ist diese Frühmusik beendet. Das Musikprogramm gestaltet - und durch diese Nacht begleitet - hat Sie: Ursula Strubinsky.“

Auf diese Art ist geklärt, dass Frau Strubinsky ihre Neigung, andere nachts (und durch dieselbe) zu begleiten, dabei sogar deren Musikgeschmack treffen zu wollen, nicht ausleben, sondern hinter dem amtlich-antiquiert klingenden „Hiermit“ verbergen möchte: womöglich, um nicht etwa doch als indiskret - und wohl auch ein kleinwenig distanzlos - zu gelten und zahlreicher Leute Morgen, ja, mit einem Misston zu eröffnen, **obgleich sie immerzu ins Mcro säuselt, er möge „angenehm“ werden.**

Mögen also weiterhin für jedes „Hiermit“ Küchen geliefert werden - solange diese, an mancherlei morgenmüden Ohren unwillkommene, nächtliche Begleitung weiter zelebriert wird. Und Frau Strubinsky möge in jeder dieser Küchen tatsächlich kochen müssen, sobald dieses **Hiermit** ihren gewiss wohlgeformten Lippen, den gar lieblichen, nicht etwa auch: *labiae*, sondern - anatomisch korrekt - *plicae vocalis* entfleucht.

v.e. 20.9.2018